

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14. Postfach 65
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreis Sparkasse Calw Hauptmeißelstraße Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreis: Die 1. Spalte mm-Weite oder deren Raum 6 Wk., Stellenanzeige, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Spieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmezeitung ist normiert 7 Uhr.

Nr. 236

Mittwoch, den 8. Oktober 1941

115. Jahrgang

Die gewonnene Schlacht im Süden:

Großer Sieg nördlich des Asowschen Meeres

Der Luftangriff auf Rostow — Ein neuer Schlag gegen die sowjetische Rüstungsindustrie

DNB Aus dem Führer-Hauptquartier, 7. Okt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Zuge der angeforderten neuen Operationen hat im Raum nördlich des Asowschen Meeres eine große Schlacht stattgefunden. Seite an Seite mit den Truppen der verbündeten Staaten verfolgten die deutschen Truppen den geschlagenen Feind. Motorisierte und Panzerverbände stießen tief in die feindlichen Rückzugsbewegungen hinein. Dabei wurde der Stab der 9. sowjetischen Armee gefangen genommen; der Oberbefehlshaber hatte sich vorher im Flugzeug in Sicherheit gebracht. An den übrigen Abschnitten der Ostfront nehmen die Angriffsoperationen ihren vorgeesehenen Verlauf.

Ein erneuter nördlicher Landungsversuch sowjetischer Kräfte an der Küste westlich Leningrad wurde zurückgeschlagen. Die Mehrzahl der zum Enttransport bestimmten Schiffe wurde versenkt. Der gelandete Feind wurde restlos vernichtet.

Die Luftwaffe griff in der letzten Nacht ein Rüstungswerk in Rostow sowie militärische Anlagen in Moskau und Leningrad an.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 7. Oktober kriegswichtige Einrichtungen in Südwestengland.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge auch am gestrigen Tage die Hafenanlagen von Tobruk mit guter Wirkung an.

Beim Luftangriff auf die Reede von Suez in der Nacht vom 6. Oktober wurden zwei Handelsschiffe mit zusammen 10 000 BRT durch Bombenverluste vernichtet, zwei weitere große Schiffe schwer getroffen.

Der Feind floh weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

DNB, Berlin, 7. Okt. Der Angriff der deutschen Luftwaffe auf Rostow in der Nacht zum 7. 10. bedeutet einen neuen Schlag gegen die sowjetische Rüstungsindustrie. Rostow zählt über 500 000 Einwohner und ist eine der wichtigsten industriellen Städte. Die Stadt, die zugleich Hauptstadt des gleichnamigen Gebietes ist, liegt am rechten Ufer des Don, ungefähr 50 Kilometer oberhalb seiner Mündung ins Asowsche Meer.

Bekannt ist Rostow vor allem durch seine große Fabrik für den Bau landwirtschaftlicher Maschinen, die jetzt im Kriege in ein Rüstungswerk umgewandelt wurde. In dieser Fabrik, Koffelwerk, wurde im Frieden neben Güterwagen und Landmaschinen schon verschiedenartiges Kriegsgeschütz hergestellt. Die Arbeiterzahl beträgt ungefähr 25 000 Mann. Daneben betreiben noch eine weitere Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen, die Krasny Maja heißt, und außerdem Röhrenfabriken, Eisenbahnwerkstätten, eine Emailfabrik, Werke der chemischen und der Textilindustrie. Von besonderer Wichtigkeit ist Rostow insofern, als von hier aus neben einer wenig bedeutenden weiter östlich gelegenen Bahn die einzige Eisenbahnverbindung nach dem Kaukasus verläuft. Es ist die Eisenbahn, die von Moskau über Woronezh nach dem Nordkaukasus und weiter nach Grouzj und nach dem Kaspiischen Meer bis Baku verläuft.

Einzelerfolge von der Ostfront

Berlin, 7. Okt. Im Südbereich der Ostfront versuchten am 6. Oktober die Bolschewiken das feste deutsche Vordringen durch Gegenangriffe aufzuhalten. In dem Abschnitt einer vordringenden deutschen Infanteriedivision griffen sie mit Panzerwagen an. Die deutschen Truppen schlugen den sowjetischen Gegenangriff erfolgreich und mit schweren Verlusten für die Bolschewiken zurück. Insgesamt wurden zehn sowjetische Panzerkampfwagen von den deutschen Truppen vernichtet.

Im Seegebiet südlich der Halbinsel Krim flogen deutsche Kampfflugzeuge am 6. Oktober auf zwei sowjetische Flugboote, die deutschen Piloten gingen sofort zum Angriff über und schossen beide Flugboote nach kurzem Luftkampf ab.

Im Nordabschnitt der Ostfront wurden sieben sowjetische Kampfflugzeuge, darunter vier Kampfflugzeuge, zum Abflug gebracht. Ein sowjetisches Kampfflugzeug wurde zur Kollisionszweifel zwischen den deutschen und sowjetischen Linien gezwungen und in Brand geschossen. Die Besatzung eines anderen sowjetischen Kampfflugzeuges, das ebenfalls durch das deutsche Infanteriefeuer zur Kollisionszweifel gezwungen wurde, setzte sich nach dem Versagen des Kampfflugzeuges zur Wehr. Die Bolschewiken fielen im Luftkampf. Alle Versuche der Bolschewiken, auf dem Ladogasee noch kleinere Transporte durchzuführen, scheiterten an der Wachsamkeit der deutschen Luftwaffe. Auch am 6. Oktober wurden wieder drei vollbeladene Lastzüge der Sowjets durch gutliegende Bomben zerstört.

Im Nordabschnitt vernichteten am 6. Oktober die Truppen einer deutschen Division verstreute sowjetische Kräfte. Im Bereich eines deutschen Armeekorps griffen die Bolschewiken die deutschen Stellungen in Bataillonstärke an. Der Angriff wurde durch Panzerkampfwagen und durch sowjetische Artillerie unterdrückt. Die deutschen Truppen wiesen den sowjetischen Angriff erfolgreich zurück und fügten den Bolschewiken schwere Verluste zu. Ein im Verlauf dieser Kämpfe einsetzende deutscher Panzerdivision

war besonders erfolgreich. Innerhalb von drei Tagen vernichtete sie insgesamt 27 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter drei 22-Tonnen-Panzer.

Die Truppen einer deutschen Infanteriedivision nahmen am 6. Oktober im Nordabschnitt der Ostfront im Sturm eine von den Sowjets anfänglich zäh verteidigte Ortschaft im Verlauf der Kämpfe, in denen die Bolschewiken schwere Verluste hatten, mit den Sowjets dem deutschen Vordringen aus. Die deutschen Truppen säuberten das gewonnene Gelände und vernichteten verstreute sowjetische Kräfte. Unter den eingebrachten Gefangenen befanden sich zahlreiche Frauen.

Brände in Leningrad

Wachsende Unzufriedenheit der Bevölkerung — Auslagen Gefangenener

Heißt, 7. Okt. In einem Frontbericht, den die finnische Presse veröffentlicht, werden Auslagen von Gefangenen wiedergegeben, die an der Ostfront in die Hand der finnischen Truppen gerieten. Sie sind Augenzeugen der deutschen Angriffe auf Leningrad gewesen und erzählten, daß die gewaltigen Stahlwerke in Putilow immer noch brennen und zum größten Teil vernichtet seien. Ebenso seien die Dreigang- und Gummifabrikanten von zwei großen Bomben getroffen worden, die mehrere Stockwerke vernichtet hätten, wobei auch zahlreiche Menschen getötet worden seien. Weiter erzählt ein Gefangener, daß die Eisenbahn- und Stationsanlagen schweren Schaden erlitten hätten und ebenfalls mehrere Ölbehälter in Brand geraten seien.

Trotz härtester Maßnahmen seien die Räte sehr groß und die Unzufriedenheit ständig im Wachsen. Nur etwa fünf Prozent der Bevölkerung seien evakuiert worden. Die Stadt hätten nur diejenigen verlassen können, die über reichliche Geldmittel oder gute Bekanntschaft verfügten. Die Soldatenstrafen, die in der Stadt zurückgelassen seien und die ständig zu militärischen Arbeiten herangezogen würden, wobei sie auch unter deutschem Geschützfeuer arbeiten müßten, erlebten hoffnungslose Briebe an die Front und forderten ihre Männer auf, sich zu ergeben, denn die meisten von ihnen glaubten nicht, daß sie am Leben blieben. Man wage bereits, in Briefen Kritik am Kommunismus zu üben. Lange Schlangen vor den Türen, das sei für die Lebensmittelfrage bezeichnend, wobei die meisten der Ansehenden nichts erhielten.

Oranienbaum im Feuer der deutschen Artillerie

Berlin, 7. Okt. In den Meldungen von der Front vor Leningrad ist in den letzten Tagen wiederholt der Hafen von Oranienbaum genannt worden. Gleichzeitig mit dem sowjetischen Kriegsschiff Kronstadt bildet Oranienbaum seit dem letzten September den Hauptstützpunkt der sowjetischen Artillerie. Tag für Tag werden im Hafen von Oranienbaum Kriegsschiffe und Handelsschiffe von den deutschen Granaten getroffen, werden in Brand geschossen oder versenkt.

Oranienbaum liegt an der Südküste des Finnischen Meerbusens, vierzig Kilometer von Leningrad entfernt, gegenüber der Insel Kotlin und dem Hafen Kronstadt. In früheren Zeiten hatte Oranienbaum, das im Jahre 1714 Fürst Menschikow durch einen deutschen Architekten erbauen ließ, lediglich die Bedeutung eines kleinen Villendorfs von Leningrad und war ein beliebter Ausflugsort.

Das Ergebnis dreier Tage im Osten:

91 sowjetische Transportzüge vernichtet, 128 weitere Züge schwer beschädigt

DNB, Berlin, 7. Okt. Die deutsche Luftwaffe zerstört täglich in großem Umfang Eisenbahnanlagen und Gleise, Transportzüge und Bahnhöfe. Ein volles Bild von der Bedeutung der Transport- und Nachschubverbindungen, die die Sowjets tagtäglich und jede Nacht erfahren, verschafft ein Überblick über nur drei Tage. Er zeigt, daß die Sowjets niemals wieder in die Lage kommen werden, die Einbauten an Transportmöglichkeiten, die sie durch die deutsche Luftwaffe erleiden, auch nur annähernd auszugleichen.

Beim Angriff auf mehr als 44 Eisenbahntrecken, die sämtlich unterbrochen wurden, wurden am 4. Oktober allein 18 Züge zerstört und 25 Züge schwer beschädigt, am 5. Oktober nicht nur die Strecken um Moskau und Charkow unterbrochen, sondern 55 Züge zerstört, 23 schwer beschädigt, 13 Lokomotiven und 4 Bahnhöfe vernichtet. Am 6. Oktober wurden 18 Züge und 21 Lokomotiven zerstört und 80 Züge beschädigt.

In drei Tagen gingen also 91 Züge durch Vernichtung völlig verloren, 128 Züge wurden schwer beschädigt und fielen damit für den Transport aus. Ferner wurden 37 Lokomotiven zerstört und die Strecken um Moskau und Charkow bis an das Asowsche Meer hin mehrfach unterbrochen. Rechnet man für einen Normalzug nur 20 Wagen von je 10 Meter Länge, so würden bei 91 zerstörten Zügen allein 1820 Wagen in einer Länge von 18 200 Meter oder mehr als 18 Km. Länge zerstört. Zählt man dazu die 128 schwer beschädigten Züge, erhöht sich die Zahl um 2500 Wagen und um 25 000 Meter oder 25 Km. auf 44 Km.

Schwere Verluste der Bolschewiken bei Leningrad

Berlin, 7. Okt. Im Laufe des 6. Oktober versuchten die in Leningrad eingeschlossenen sowjetischen Kräfte wiederum vergeblich, den eisernen Ring der deutschen Truppen zu durchbrechen. Die Bolschewiken setzten starke Infanteriekräfte, Panzerkampfwagen, Artillerie und Flugzeuge ein. Alle Angriffe, die die Bolschewiken mit großer Hartnäckigkeit immer wieder vortrugen, wurden von den deutschen Truppen zurückgeschlagen. Die Sowjets hatten wiederum schwere Verluste an Menschen und Material.

Ein deutsches Kampfflugzeug schloß am 6. Oktober ein sowjetisches Schnellboot in der Orjea und griff es mit Bordwaffen an. Das Schnellboot verringerte daraufhin seine Fahrt. Ohne zur Abwehr gekommen zu sein, wurde das Schnellboot durch die Bomben in Brand gesetzt und blieb flutend liegen. Die deutschen Kriegsmarine und die Verminderung des finnischen Meeresverkehrs die Ausfahrt unmöglich gemacht ist.

Am 26. September wurde ein größeres sowjetisches Kriegsschiff im Hafen von Oranienbaum erfolgreich von der deutschen Artillerie beschossen. Sowjetische Küstenbatterien, die am 26. 9. in den Landkampf einzugreifen versuchten, wurden niedergemacht. Am gleichen Tage beschloß die deutsche Artillerie Schiffsziele auf der Reede von Oranienbaum. Am 30. 9. und am 1. 10. wurden mehrere sowjetische Kreuzer und Handelsschiffe in Brand geschossen, darunter ein Dampfer von 3000 BRT. Tag für Tag vor Oranienbaum so im Feuer der deutschen Artillerie gelegen. Große Explosionen und Brände wurden durch die deutschen Granaten hervorgerufen.

Außer seinem Hafen besitzt Oranienbaum einen Flugplatz der sowjetischen Marineflieger und eine bedeutende Munitionskammer. Mehrere kleine Dockanlagen und Reparaturwerkstätten für kleinere Schiffe ergänzen den militärischen Wert dieses Leningrader Vorortes. Die wirtschaftliche Bedeutung Oranienbaums liegt in der umfangreichen und intensiven Garten- und Landwirtschaft.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Maria Matruf und Erdziele bei Tobruk bombardiert

DNB Rom, 7. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Englische Flugzeuge warfen Spreng- und Brandbomben in der Gegend von Catania und Licata, ohne Schaden anzurichten.

In Nordafrika bombardierten Einheiten unserer Luftwaffe mit Erfolg einen Flughafen in der Gegend von Maria Matruf und Erdziele im Gebiet von Tobruk. An den Fronten der Marmarica Feuer- und Erkundungstätigkeit unserer Truppen.

Die feindliche Luftwaffe führte nächtliche Einflüge auf Tripolis aus und warf Bomben, die zum größten Teil ins Meer fielen.

In Nordafrika führten unsere Einheiten im Abschnitt von Gondar mit beträchtlichen Kräften Erkundungen durch und wiesen Angriffsversuche des Gegners ab. Bei einem Einflug stürzte ein britisches Flugzeug, das von der Bodenabwehr getroffen war, in der Nähe unserer Stellungen brennend ab.

September-Verlustziffern 308:29

Auf einen deutschen Flugzeugverlust entfielen 10 bis 11

Berlin, 7. Okt. Der Monat September schließt für die britische Luftwaffe wieder mit keiner Erfolgsgeschichte ab. Sie verlor sehr viel seltener als während ihrer gescheiterten Konföderation in den Monaten vorher und mit sehr viel geringeren Kräften am Kanal einzugreifen, ins besetzte Gebiet einzudringen oder nach Norwegen vorzustoßen.

Die deutschen Jäger, einschließlich der Nachtjäger, die Flak, die Marineartillerie, ja sogar die Infanterie, die Nacht im Westen hielt, wehrten sie so kräftig ab, daß insgesamt 308 britische Flugzeuge abgegriffen wurden.

Da die deutsche Luftwaffe im Monat September nur 29 eigenen Verluste im Raum Westen, am Kanal, über den besetzten Gebieten und Norwegen zu verzeichnen hat, liegt die Verlustziffer 308:29. Mit anderen Worten: Auf einen deutschen Flugzeugverlust im Westen entfielen im September 10 bis 11 britische Flugzeugverluste.

77 Flugzeuge verloren die Briten im September

allein bei Einflügen in das Reich

Die Briten flogen während des Monats September Mann in das Reich ein. Sie brachten bei der Mehrzahl der Einflüge lediglich nur schwache Kräfte über die deutsche Abwehr in das deutsche Küstengebiet hinaus vor, weil die deutsche Abwehr ihnen bei jedem Einflug Verluste, meist recht schwere Verluste, beibrachte. Die britische Luftwaffe verlor bei diesen 16 September-Einflügen



In das Reich allein 77 Flugzeuge, überwiegend die vielgerühmten viermotorigen Bomber. Sie wird auch jetzt, wie schon im Monat August, feststellen müssen, daß die Einflüge ins Reich ihr teuer zu stehen kommen, zu teuer im Vergleich zu der Wirkungslosigkeit ihrer Angriffe auf militärische Ziele.

160 sowjetische Flugzeuge in 2 Tagen vernichtet

Berlin, 7. Okt. Die deutsche Luftwaffe unternahm auch in der Nacht zum 7. Oktober ihre rollenden Angriffe gegen Bahnanlagen, Straßen und Transportbewegungen der Bolschewisten. Straßen und Gleise, auf denen deutlich Kolonnen und beladene Transportzüge zu erkennen waren, wurden mit Bomben und Bordwaffen belampt, wodurch der Feind große Verluste an Menschen und Material erlitt.

Nachdem die sowjetischen Luftstreitkräfte in den 24 Stunden des 6. Oktober 116 Flugzeuge verloren, brachte ihnen die deutsche Luftwaffe auch am 6. Oktober neue schwere Verluste bei. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen 32 Sowjetmaschinen ab. 16 Flugzeuge der Bolschewisten wurden durch deutsche Flakartillerie zum Abbruch gebracht. Fünf weitere Flugzeuge wurden bei Angriffen auf Flugplätze am Boden zerstört. Damit hat die sowjetische Luftwaffe in zwei Tagen 169 Flugzeuge verloren.

Deutsche Kampfflugzeuge unternahmen am 6. Oktober einen Angriff auf drei sowjetische Transport- und Versorgungsschiffe im Kaspischen Meer. Alle drei Schiffe mit zusammen 3500 Dutzend Besatzungsmitgliedern erlitten schwere Bombentreffer.

Gewaltige Marschleistungen

Berlin, 7. Okt. Die deutschen Truppen haben bei den Kämpfen an der Ostfront gewaltige Marschleistungen bewältigt. Es gibt im deutschen Heer kaum eine Einheit, die nicht schon über 1000 Kilometer marschiert und marschierend zurückgelegt hat. Diese hohe Gesamtleistung baut sich auf vielen einzelnen Tagesleistungen auf, die in sich wiederum wahre Rekorde darstellen. So sind z. B. die Truppen einer deutschen Infanteriedivision in der Zeit vom 22. September bis zum 4. Oktober über 400 Kilometer auf schlechtesten Straßen und auf verschlammten und aufgeweichten Wegen marschiert. Teile dieser Division hatten in dieser Zeit fortwährend Feindberührung. Die bisher bekannte Höchstleistung stellte eine deutsche Infanteriekompanie auf, die innerhalb eines Tages 90 Kilometer marschierte. Man muß berücksichtigen, daß diese Leistungen nicht auf guten Straßen, sondern auf schlechten Wegen und in oftmals weggelassenen Gelände durchgeführt werden und daß die marschierenden Einheiten große Strecken kämpfend zurücklegen.

Eindeutige Antwort Finnlands auf den englischen Erpressungsversuch

Helsinki, 7. Okt. Die englische Regierung hat vor kurzem der finnischen Regierung eine Note zugeleitet, in der sie für den Fall, daß finnische Truppen in sowjetisches Gebiet eindringen, Finnland mit der Drohung einschüchtern gedachte, das Land nicht nur während des Krieges, sondern auch nach Friedensschluß als Feind Englands zu betrachten. Dieser Erpressungsversuch wurde in der britischen Note an Hand einer für das englische Rechtsdenken bezeichnenden „Begründung“ unterzogen, daß nämlich die Regierung seiner Majestät gezwungen sei, Finnland, das einen Angriffskrieg gegen den sowjetischen Verbündeten Großbritannien führe, als ein Mitglied der Achse zu betrachten und daß es unmöglich sei, den Krieg Finnlands gegen die Sowjets vom europäischen Krieg zu trennen. Für den Fall, daß Finnland gewillt sei, die von Großbritannien geforderte Bedingung einer Beendigung des Krieges gegen Moskau anzunehmen, erklärt sich London gütlich bereit, „wohlwollend alle Vorschläge zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Großbritannien und Finnland zu erwägen.“

Die finnische Regierung hat der englischen Regierung neben der praktischen Antwort durch die Befehung Petroskoi nunmehr auch eine eindeutige Antwortnote zugeleitet, in der eingangs auf folgende Tatsachen hingewiesen wird:

Am 30. November 1939 begann die Sowjetunion einen unbegründeten und unprovokierten Angriff auf Finnland. Am 14. Dezember erklärte der Völkerbund aus diesem Grunde gemäß Artikel 16 des Völkerbundesstatuts die Sowjetunion zum Aggressor und schloß sie aus dem Völkerbund aus. England nahm an dieser Abstimmung teil. Finnland wurde in seiner Kriegsführung allein gelassen und es wurde nicht die Frage aufgeworfen, wie der Angreifer die Folgen seines Angriffes wieder gutzumachen hätte.

Am 12. März 1940 mußte Finnland mit der Sowjetunion den Moskauer Zwangsfrieden abschließen. Hierbei konnte Finnland die Abtretung wesentlicher Teile seines Territoriums an den Feind nicht vermeiden, worüber hinaus es keine Einwilligung zum Bau einer die Sicherheit Finnlands und ganz Skandinaviens bedrohenden strategischen Eisenbahn zugunsten des Angreifers erteilen mußte.

Die finnische Note verweist sodann auf das im finnischen Blau-Weiß-Buch Nr. 2 veröffentlichte Material über die nach Abschluß des Friedens von Seiten Moskaus verfolgte rücksichtslose Erpresserpolitik, welche die Vernichtung Finnlands zum Ziele hatte. Die Note fährt sodann wörtlich fort:

Am 22. Juni 1941 leiteten die Streitkräfte der Sowjetunion wiederum die Feindseligkeiten gegen Finnland unter anderem durch von der Luft aus erfolgte Bombenangriffe auf finnische Kriegsschiffe und auf ein finnisches Befehlsgewerk ein. Am darauffolgenden Tage wurde in der führenden Moskauer Zeitung „Pravda“ erklärt, daß „die Finnen vom Erdboden zu vernichten sind“. Am 26. Juni entwickelten sich die Feindseligkeiten von Seiten der Sowjetunion zu einem systematischen, gegen zahlreiche finnische Punkte gerichteten ausgedehnten Angriff. Nachdem Finnland festgehalten hatte, wiederum Gegenstand eines bewaffneten Angriffs geworden zu sein, ging es erst Anfang Juli zu aktiven Abwehrmaßnahmen über.

Der Kampf Finnlands gegen diesen am 30. November 1939 begonnenen und in verschiedenen Formen ununterbrochen fortgesetzten Angriff war und ist Selbstverteidigung. Wichtige Gebiete innerhalb der Grenzen von 1939 sind immer noch in Feindeshand und diese, ebenso wie die außerhalb der erwähnten Grenze befindlichen Gebiete, bis zu denen die finnischen Truppen im Verlauf der Kämpfe vorgezogen sind, wurden als Ausgangspunkt eines Angriffes auf Finnland benutzt. Eine effektive Verteidigung, zu der niemand Finnland das Recht versagen kann, ist für das Land nur möglich durch die Vorschübung seiner Verteidigung auf diese Gebiete selbst.

Nach der Feststellung, daß diese jenseits der alten Ostgrenze liegenden Gebiete eine fast rein finnische Bevölkerung aufweisen, heißt es in der Note zum Schluß:

„Finnland führt seinen Verteidigungskrieg ohne politische Verpflichtungen. Das Land ist dafür dankbar, daß es diesmal nicht allein zu kämpfen braucht. Finnland kann es nicht verstehen, daß Großbritannien, mit dem es die Beibehaltung friedlicher Beziehungen gewünscht hat und dies immer noch tut, nur aus dem Grunde, weil Finnland jetzt nicht allein gegen die Sowjetunion kämpft, sich als berechtigt oder gar als verpflichtet fühlen kann, Finnland als offenen Feind zu behandeln.“

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Frankreich. Der „Matin“ unterrichtet, daß die Arbeitslosigkeit in ganz Frankreich fast zurückgegangen ist. In Paris und Umgebung habe es im Vorjahr noch 500 000 unterstüßte Arbeitslose gegeben. Heute sind es nur noch 120 000.

Sie wollen nicht mehr zurück

DNB Berlin, 7. Okt. Die steigenden Zahlen der Gefangenen und Ueberläufer beweisen, daß die Sowjetarmisten immer mehr einsehen, wie falsch die ihnen eingeschobene Behauptung ist, die Deutschen brächen ihre Gefangenen um. Wenn sich viele von ihnen bloß in völlig sinnlosem Widerstand bis zu ihrem Tode wehrten, so spricht, wie sich jetzt aus Gefangenenausagen immer wieder ergibt, dabei die trostlose Wirklichkeit mit. Immer wieder bitten Gefangene dringend, wenn sie verhöört werden, daß sie nach Kriegsende nicht wieder in die Sowjetunion zurückgeschickt werden. Ein Teil hat erfahren, daß die Sowjetarmisten, die im Winterfeldzug gegen Finnland gefangen und nach Kriegsende entlassen wurden, nach der Rückkehr sofort nach Sibirien deportiert wurden.

Keiner weiteren Erläuterungen bedarf folgende Mitteilung, die den deutschen Truppen im Osten in die Hände fiel. Sie ist gerichtet an den Genossen Werchoglas, den Kommissar der 177. Sowjet-Schützen-Division und lief gegen Mitte August dieses Jahres bei ihm ein. Aus sehr verständlichen Gründen ist sie mit „sehr geheim“ bezeichnet. Diese Meldung enthält nämlich das „Abschlußergebnis“ dieser Division unter ihrem eigenen Leuten. Bereits am 11. August konnte der untergeordnete Kommissar als Ergebnis seiner Bemühungen 13 Desertere, darunter zwei Leutnants, sowie acht Konterrevolutionäre verzeichnen. Außerdem hatte er im 486. Schützenregiment zwei „Konterrevolutionäre“ entdeckt und liquidiert. Weitere 25 Mann waren bereits umgelegt, aber die Untersuchungen waren noch nicht zu Ende geführt. 48 aktenmäßig verbürgte Entweichungen innerhalb einer einzigen Division in sieben Wochen dürfte einen Rekord darstellen. Nach den bisher gemachten Beobachtungen sind die Kommissare inzwischen nicht glimpflicher geworden.

Beförderung in der H

Berlin, 7. Okt. Der Führer hat mit Wirkung vom 1. Oktober in der Schutzstaffel folgende Beförderungen ausgesprochen: H-Gruppenführer Hauher zum H-Obergruppenführer, H-Brigadeführer Dr. Conti zum H-Gruppenführer, H-Brigadeführer Dr. Gramlich zum H-Gruppenführer und H-Oberführer Prof. Dr. Gebhard zum H-Brigadeführer.

Internationales Frauentreffen

Die Reichsfrauenführerin sprach zu den Vertreterinnen von 14 Nationen

Berlin, 7. Okt. Am Dienstag eröffnete Reichsfrauenführerin Scholz-Klink in Gegenwart des Reichsorganisationsleiters Dr. Vogt sowie führender Persönlichkeiten der deutschen Frauenorganisationen das erste internationale Frauentreffen im Reich.

Wie sie lügen!

Entlarzung der englisch-sowjetischen Lügenberichterstattung durch Reichspresschef Dr. Dietrich

DNB Berlin, 7. Okt. Reichspresschef Dr. Dietrich äußerte sich in einem Interview, das er dem Sonderberichterstatter des DNB im Führerhauptquartier Hauptkassiermeister Heinz Lorenz gab, über die nachrichtenspolitische Situation, wie sie sich in der militärischen Berichterstattung der Londoner und Moskauer Lügenzentralen über die Lage im Osten gegenwärtig darstellt.

Unter Bezugnahme auf die Erklärung des Führers in seiner Rede vom 3. Oktober, daß seit 48 Stunden eine neu eingeleitete Operation von gigantischem Ausmaß an unserer Ostfront im Gange sei, richtet der DNB-Sonderberichterstatter an den Reichspresschef die Frage, ob er sich zu den aus London und Moskau in den letzten Tagen über die militärische Lage vorliegenden Berichten äußern könne, die im Gegensatz zu den Erklärungen des Führers hartnäckig von offensiven Operationen der Bolschewiken sprechen.

Antwort des Reichspresschefs: Wenn in den letzten Tagen die trübten Nachrichtenquellen der Londoner und Moskauer „militärischen Sachverständigen“ ganz besonders reichlich fließen, so ist das wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß der im Londoner Rundfunk angekündigte Besuch des Generaldirektors im britischen Informationsministerium Ronkon bei dem amtlichen sowjetischen Informationsjuden Rosowsky „weds Koordination der beiderseitigen Lügenfeldzüge“ offenbar bereits erfolgt ist. Sie dürften sich dabei auf das Motto geeinigt haben: „getrennt berichten, vereint lügen“.

Frage: Der sowjetische Heeresbericht beschränkt sich seit langem auf die immer gleichbleibende gerabuzierte erschütternde Realität: „Während des heutigen Tages belampten unsere Truppen den Feind an der gesamten Front“ — wobei es der Phantasie des Lesers überlassen ist, sich vorzustellen, wo sich diese Front befindet. Aber je freibildender Moskau sich äußert, um so wortreicher berichtet das englische Nachrichtenbüro „Exchange Telegraph“ Tag für Tag aus der sowjetischen Hauptstadt. Ihnen, Herr Reichspresschef, sind sicherlich die Lageberichte dieses typisch englischen Lügenbüros durchlässiger Herkunft aus den letzten Tagen bekannt!

Antwort: Sie liegen mir gerade vor! Ihre Leser dürften sich für einige Silbikäten dieses äppig sprichenden jüdischen Gewäschses am Baum Reuters interessieren. Schon zehn Tage lang lügen sie die Welt mit einer sowjetischen Großoffensive aus. So berichtet „Exchange Telegraph“:

am 25. September: „Marshall Timoschenko hat nördlich und südlich von Smolensk die Offensive ergriffen“;

am 26. September: „Marshall Timoschenko meldet, daß die russischen Tank- und Fußtruppen nunmehr eine große Generaloffensive eingeleitet haben, die weitere Fortschritte gemacht hat“;

am 29. September: „Marshall Timoschenko meldet von der Welna-Front die Ueberquerung des Desna-Flusses in breiter Linie und den Beginn erfolgreicher Operationen südlich von Gomet“;

am 30. September: „Marshall Timoschenkos Streitkräfte stehen in sehr scharfen Verfolgungskämpfen der Panzer- und Infanterie-Divisionen der Armeegruppe Suderian, die eine vernichtende Niederlage erlitten hat. Zum ersten Male berichtet das russische Oberkommando von einem deutschen Rückzug in Unordnung“.

Frage: Sollte wirklich dem deutschen Hauptquartier der hier gemeldete „gewaltige Durchbruch“ der Sowjets durch unsere Frontfront, dieser „vernichtende Schlag“ und die „überhäufige Flucht der Panzergruppe Suderian“ entgangen sein? Wenn ich nicht irre, lag Gomet am 30. September mindestens 200 Kilometer hinter der deutschen Front!

Antwort: Diesen jüdischen Schreibstischstrategen kommt es in „der Weite des russischen Raumes“ auf ein paar hundert Kilometer mehr oder weniger nicht an. Inzwischen hat allerdings die Bekanntheit der gigantischen deutschen Offensivoperationen durch den Führer den Schwindlern ihr Lügenkonzept

den der europäischen Zusammenarbeit. Nachdem die Reichsfrauenführerin ihrer Freude darüber Ausdruck gegeben hatte, daß die Vertreterinnen aus Italien, Japan, Spanien, Finnland, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatien, Dänemark, Holland und Norwegen während des Krieges zu einer ersten Fühlungnahme nach Berlin gekommen seien, sprach sie über die Gedanken, die dazu geführt haben, daß sich die deutschen Frauen zu einer so umfassenden Gemeinschaft zusammengeschlossen haben. Sie berichtete, wie schwer die Anfänge der nationalsozialistischen Frauenarbeit gewesen sind. Nach kurzer Zeit jedoch habe die Arbeit der NS-Frauenarbeit nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland viel Aufmerksamkeit gefunden, daß beim Reichsparteitag 1936 schon mehrere hundert ausländische Frauen anwesend waren, die die deutsche Frauenorganisation mit ihren neuartigen Prinzipien studiert hatten oder studieren wollten. Die nationalsozialistische Frauenbewegung habe vor der Aufgabe gestanden, eine Organisation zu schaffen, die es jeder einzelnen Frau, auch der einfachsten, ermöglichte, am völkischen Leben teilzunehmen. Das bedeute das Hineintragen der Idee in den Alltag der Frau, da die Masse der Frauen durch die Gebundenheit an die Dinge des täglichen Lebens im allgemeinen nicht ohne weiteres einer abstrakten Gedankenwelt unmittelbar zugänglich ist. Die Erziehung von Frauen dürfe nur völlig freiwillig aus der Ueberzeugung heraus geschehen. Eine einmal überzeugte Frau sei dann nicht nur die treueste, sondern auch die opferbereiteste Anhängerin einer Bewegung. Nur so seien die ungeheuren Leistungen der deutschen Frau im Kriege zu verstehen. Die Form der deutschen Frauenarbeit habe sich in Deutschland außerordentlich bewährt. Das solle jedoch nicht heißen, daß andere Länder nach genau dem gleichen Schema arbeiten müßten, um Erfolge zu erzielen. Im Gegenteil, man solle nicht alles gleich machen, sondern so wie in Deutschland müsse auch jedes andere Land seine Volksart in seiner Frauenorganisation ausdrücken. Bei aller Verschiedenartigkeit verbanden die anwesenden Frauen die gleiche Arbeitsauffassung und soziale Kameradschaft, die sich abhebe gegen jene Gedankenwelt, der durch das gemeinsame Hinarbeiten auf ein neues Europa nun auch von den Frauen der Kampf angefangen wird.

Gewaltverbrecher wegen Widerstandes erschossen. Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 2. Oktober 1941 wurde der Gewaltverbrecher Wendelin Birth wegen Widerstandes erschossen.

Einfluß von SS-Berichtern bei den italienischen Truppen. Bei den italienischen Truppen werden in Zukunft SS-Berichter eingesetzt werden, die aus den Reihen der faschistischen akademischen Jugend kommen.

Kabinettskrisis in Chile. Die Kabinettskrisis wurde durch Ernennung von vier neuen Ministern gelöst, die von der radikalen Partei gestellt werden. Außerdem wurde neu ein Ministerium für Handel und Versorgung geschaffen.

gründlich verdorben. Und nun hören Sie, in welcher blamabler Weise sich jetzt diese „militärischen Sachverständigen“ vor ihrem betrogenen und getäuschten Publikum aus der Affäre zu ziehen versuchen:

Am 3. Oktober abends, als nach den Worten des Führers unsere Offensive bereits 48 Stunden in vollem Gange war, quälte sich „Exchange Telegraph“ aus Moskau folgenden Bericht ab:

„Alle Anzeichen deuten auf die Vorbereitung einer großangelegten deutschen Offensive hin, die gegen Moskau gerichtet sein wird. Jedoch hat Marshall Timoschenko auch weiterhin die Initiative in der Hand.“

Am 4. Oktober gibt Reuters militärischer Kommentator, General Gough, zu, daß die Situation in Russland durch den deutschen Angriff jetzt eine außerordentliche kritische Phase erreicht habe. Aber er klammert sich gleichzeitig an die läugerische Hoffnung: „Die Russen ihrerseits machen ihre hauptsächlichsten Gegenangriffe an der mittleren Front und haben dort langsam aber beständig vor. Smolensk ist umfaßt und sicherlich bedroht.“

Am 5. Oktober meldet „Exchange Telegraph“: Sudjenny und Timoschenko haben ihre Streitkräfte bei Pottawa und Gomet angeführt der neuen deutschen Offensive unzureichend. Operationen gewaltigen Umfangs bahnen sich an.“

Frage: Wieso Operationen gewaltigen Umfangs? Von unserer oder von Seiten der Sowjets? Operationen gewaltigen Umfangs — das klingt ja schon fast wie die Sprache des deutschen Wehrmachtberichtes. Merken denn diese britischen Schwärzer nicht, daß die blühartige Redewendung in ihrer „Berichterstattung“ eine schallende Ohrfeige in ihr eigenes Ohrenschloß ist? Mit „Angruppierung“ ihrer Streitkräfte bei Gomet meinen diese Dummköpfe offenbar den Abtransport in die deutschen Besatzungslager.

Antwort: Sehr wahrscheinlich! Jetzt nach fünf Tagen scheinen sie endlich dahinter zu kommen, was ihnen der Führer in unmißverständlich unklügelnder Dummheit die letzten Reuterberichte von heute abend melden aus London:

„Ein sehr wichtiger deutscher Angriff ist auf der ganzen 2000-Kilometer-Front von Süden von Leningrad bis zur Krim im Gange. Der deutsche Angriff wird als sehr stark befürchtet und ist wahrscheinlich die große Offensive, die Hitler in seiner letzten Rede erwähnt hat. Sie scheint einigen Erfolg zu verzeichnen zu haben.“

Frage: Und das sagt man so plötzlich in London mit einer Miene, als ob man niemals etwas anderes behauptet hätte! Die deutsche Presse aber wird sie auf ihren Lügen festnageln und sich ihrer beizeiten erinnern!

Wie ist nun Ihr Urteil, Herr Reichspresschef, über die Zweckmäßigkeit einer Nachrichtenpolitik, die sich so wie die unserer Gegner — in ihrer eigenen Schlinge fängt?

Antwort: Diese Art von Pressepolitik ist wirklich die schlechteste und dümmste, die man überhaupt machen kann. Man fragt sich nur immer wieder, auf welchem Niveau von Gedankenlosigkeit ein Referatpublikum angekommen sein muß, dem man tagaus tagein eine derartige Lügenberichterstattung, wie ich sie Ihnen schon kennengelernt, als „militärisch sachverständig“ vorsehen kann. Da Charakters Informationssuchen jetzt wieder so hemmungslos lügen, während wir schweigen, hätten Ihre Leser eigentlich von selbst schon daraus schließen müssen, daß die deutsche Wehrmacht zurzeit wieder handelt und zwar sehr kräftig und entscheidend handelt.

Neue Londoner Lüge

DNB Berlin, 7. Okt. Die neueste Sensationsmeldung des britischen Luftfahrtministeriums, ausgegeben am Mittag des 7. Oktober, stellt die Behauptung auf, der in Berlin angrichtete Schaden durch Angriffe der britischen Luftwaffe sei nicht geringer als die in London hervorgerufenen Zerstörungen. Es etwas steht in einem amtlichen britischen Bericht. Man greift sich an den Kopf und fragt sich, wer wohl solche weit erfundene Unfugheiten dem Verfasser der amtlichen Berichte des britischen Luftfahrtministeriums zugeschoben haben mag. Sieht es um das Ansehen der britischen Luftwaffe so schlecht, daß man in London zu derartigen Lügen greifen muß, um die Ehre der britischen Flieger zu retten?



Letzte Nachrichten

Begrüßung der heimgekehrten Iran-Deutschen in Wien
 Wien, 8. Okt. Am Dienstag vormittag trafen die Iran-Deutschen, 315 Frauen und über 120 Kinder hier ein. Nach dem feierlichen Empfang auf dem Südbahnhof wurden sie zum Wiener Rathaus geleitet, wo sie von Gauamtsleiter Heklermann herzlich begrüßt wurden. Die Haltung, die die Deutsche Kolonie gezeigt habe, sei würdig des Einjahres der deutschen Volksgemeinschaft in diesem Kampf um die Freiheit des Reiches. Im Namen des Reichsaussenministers von Ribbentrop hieß Legationsrat Dr. Präger die heimgekehrten Deutschen im Zeichen tiefer Dankbarkeit herzlich willkommen.

Iranische Polizeioffiziere verhaftet
 Teheran, 8. Oktober. In Teheran wurden drei iranische Polizeioffiziere verhaftet. Eine noch größere Anzahl Polizeioffiziere wurde ihres Amtes enthoben. Die Verhaftung erfolgte auf britische Forderung. Sie sollen angeblich eine Anzahl von Deutschen und Kanakern, die auf der schwarzen Liste der Engländer und Sowjets standen, über die Grenze gelassen haben.

Große Aktivität der Sowjets in Indien
 Schanghai, 8. Okt. Wie aus Bangkok gemeldet wird, berichten die Zeitungen in Bombay über eine große Aktivität der Sowjets in Indien.

Kein britisches Kriegsmaterial an der Ostfront festzustellen
 Berlin, 8. Okt. Die Briten veranstalten eine Kleinwerbung für die Produktion von Tanks, Waffen und Munition für die Sowjets. Sie verraten freilich nicht, wie sie ihre Hilfsproduktion in die Sowjetunion bringen wollen. Die deutschen Truppen an der Ostfront stellen nämlich bei den ungeheuren Bestrebungen an Tanks, Geschützen, Flugzeugen und Munition fest, daß sich niemals britisches Material unter dem sowjetischen Kriegsgüter befindet. Die Briten sind gar nicht in der Lage, die Sowjets mit Kriegsmaterial zu unterstützen.

Britischer Botschafter für Ibn Saud
 Kairo, 8. Okt. Seitens der britischen Botschaft in Kairo wurde dem König Ibn Saud ein Angebot gemacht, Ibn Sauds Sohn Khalid zum König von dem vereinigten Arabien, Transjordanien und dem arabischen Teil Palästinas zu erheben. Die Stellungnahme Ibn Sauds steht noch aus.

Zerschlagene Plünder britischer Soldaten auf Island
 Oslo, 8. Okt. Drei Isländer, die in einem Fischerboot an der norwegischen Küste landeten, teilten mit, daß die Frauen von zwei von ihnen sowie eine 15jährige Berwondie, die sich allein auf einem einsamen Bauernhof aufhielten, von britischen Soldaten überfallen, vergewaltigt und darauf ermordet wurden. Die drei jetzt in Norwegen gelandeten Isländer wurden von den Engländern in ein Feuergefecht verwickelt, in deren Verlauf sie einige Engländer erschossen. Nachdem sie sich einige Zeit verborgen gehalten hatten, konnten sie in einem Fischerboot Norwegen erreichen.

Reichspostminister ohne Sorge in Rom
 Rom, 8. Okt. Reichspostminister ohne Sorge traf am Dienstag als Gast des italienischen Verkehrsministeriums hier ein.

Getreideknappheit in Sowjet-Sibirien
 Tokio, 8. Okt. Bereits vor Wochen, so läßt sich die japanische Zeitung „Yomiuri Shinbun“ von ihrem Chorbüro-Korrespondenten melden, haben die Sowjets in Sibirien begonnen, auch die kleinste Fläche der Getreidefelder adäquieren. Soweit sich nur die ersten Anzeichen der Reife zeigen. In diesem Verfahren seien sie übergegangen, um schneller Rohstoff zu gewinnen, denn besonders in Sibirien sei in keiner Weise imstande, sich mit Getreide selbst zu versorgen. Selbst, wenn Westsibirien Getreide liefert, sagt der Korrespondent hinzu könne der Bedarf im Osten der Sowjetunion nicht gedeckt werden.

Gegen die englische Kratte - Aufstände in indischen Städten
 Schanghai, 8. Okt. Wie aus Kalkutta über Bangkok gemeldet wird, sind in Decca Unruhen ausgebrochen. Eine Anzahl Personen wurde getötet und verletzt. In Kurrachi wurden drei Personen getötet und 68 verletzt.

Bier Todesopfer einer Bohnenergiftung. In einer Familie in Zürich hat sich ein schwerer Fall von Vergiftung ereignet. Nach dem Genuß von selbsteingemachten Bohnen zeigten sich bei den Familienmitgliedern heftige Vergiftungserscheinungen. Diese führten in kurzer Zeit zum Tode von drei Familienmitgliedern und der Hausangestellten.

falls durch Gewaltanwendung, gebrochen werden. Von einer Waffe darf eine Zivilperson allerdings nur im Falle der Notwehr Gebrauch machen, also insbesondere dann, wenn sie von dem Kriegsgefangenen angegriffen wird und sich dagegen nur durch den Gebrauch einer Waffe schützen kann.
 Werden verdächtige Personen beobachtet, die flüchtige Kriegsgefangene sein könnten, und ist ihre Ergreifung nicht möglich, so ist sofort die nächste Polizeidienststelle oder das Bürgerwehramt zu benachrichtigen. Zweckmäßig ist es, bis zu deren Eintreffen den weiteren Weg der Verdächtigen zu beobachten.
 Zivilpersonen, die bei der Ergreifung von Kriegsgefangenen entscheidend mitgewirkt haben, kann eine Belohnung bewilligt werden. Einem Volksgenossen, der bei der Ergreifung eines entwichenen Kriegsgefangenen zu Schaden kommt, stehen Entschädigungsansprüche gegen das Reich zu.

Gewährung von Beihilfen für die Gewinnung von Wohnungen. Seit nahezu zwei Jahren gewährt das Reich zur Gewinnung neuen Wohnraums für Reichsbedienstete an Hausbesitzer in Orten, in denen sich mangelnde Reichsbedienstete befinden, eine Beihilfe. Die Beihilfe wird gewährt für jede neu geschaffene Wohnung, die durch Teilmengen, Umbau oder Aufstockung entstanden ist. Bei Teilmengen wird die Beihilfe für jede Teilwohnung gewährt. Der Höchstbetrag für jede Wohnung (Teilwohnung) ist nunmehr von 800 auf 1200 RM erhöht worden. Die Beihilfe darf jedoch 50 v. H. der Umbaukosten nicht übersteigen. Es wäre wünschenswert, daß bei der gegenwärtigen Wohnungsnot private Hausbesitzer auch weiterhin von der hier gegebenen Möglichkeit zur Schaffung neuer Wohnungen weitgehend Gebrauch machen würden. Als Gegenleistung verlangt das Reich nur, die Wohnung auf mindestens fünf Jahre am Reichsbediensteten, die ihm vom Reich namentlich benannt werden, zu vermieten. Anträge auf Gewährung der Beihilfe vorzunehmen, beginnt an den Oberfinanzpräsidenten Württemberg in Stuttgart-N. Lindenstraße 41, oder an die Finanzämter und Hauptzollämter.

Gefallen!
 Unterallheim. Auf dem Kriegsschauplatz des Ostens fiel für Führer, Volk und Vaterland Gefreiter Hermann Dettling von hier. Ehre dem tapferen Kämpfer!

Württemberg

Den Berufsameraden Feldpostpächten gestohlen
 Stuttgart. Die 21 Jahre alte Inge Schwoyer aus Stuttgart wurde vom Sondergericht Stuttgart wegen eines fortgesetzten Verwehrens gegen die Volksschuldungsverordnung in Verbindung mit fortgesetzter Unterschlagung zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. In diese Strafe einberechnet sind acht Monate Gefängnis wegen Missetaten, die sich die Angeklagte im September durch einen in Gemeinschaft mit zwei Zellengenossinnen unternommenen Ausbruchversuch aus dem Gefängnis Ludwigsburg zugezogen hatte.

Die wegen Diebstahls schon wiederholt vorbestrafte Angeklagte war bei einer Stuttgarter Firma im Bürodienst angestellt. In der Zeit vom Januar bis Ende Juli unterschlug sie eine unbestimmte Zahl von Feldpostpäckchen, die vom Betriebsleiter und den Angestellten kammen, und vorübergehend ihrem Gewahrsam anvertraut waren, bevor sie zur Post befördert wurden, und behielt den Inhalt für sich. Teilweise verwendete sie ihn auch zu eigenen Verbindungen ins Feld. Die Entwendung von insgesamt elf Päckchen gab die Angeklagte unter dem Druck des Beweismaterials schließlich zu.

Würtlingen. (Vom Tod ereilt.) Unermattet rauh wurde Oberlehrer Eugen Wiedmann vom Leben abgerufen. Auf dem Heimweg von der Schule erlitt er einen Hirnschlag, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Die Pflege der Milchzähne ist genau so wichtig wie die der bleibenden.



Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Aus Magold und Umgebung

Laß den Schwächling angucken, wer um Hohes kämpft, muß wagen! Leben gilt es oder Tod! Gneisenau.
 8. Oktober: 1885 Komponist Heinrich Schütz geboren.

Dienstaussichten
 Zur Gesundheitspflegerin der Besoldungsgruppe A 56 wurde Maria Reich in Magold ernannt. — Die Pfarrei Ebershausen wurde dem Stadtpfarrer Michael in Niederhalla (Det. Künzelsau) übertragen.

Aus den Organisationen der Partei
 HJ.-Erfolgskasse Magold
 Heute 20 Uhr in Sommerdienstuniform am Haus der Jugend, Turnhalle und Sportplatz.

Mädelsgruppe 24/401
 Heute 20 Uhr Heimabend für BDM-Werk, morgen 20 Uhr für BDM-WR-Arbeiten und Lieberbücher.

Ebentafel des Alters
 In guter Gesundheit begeht heute Frau Katharine Schwarz 77. Geburtstag. Geb. 1864, Feldschuhmanns-Witwe, den 78. Geburtstag. Wir gratulieren!

Wildfleischbesatz neu geregelt
 Der Jagdausübungsberechtigte muß, wenn er das Wild ganz oder teilweise unmittelbar an den Verbraucher abgibt, bei ganzen Stücken 25 Prozent des Gesamtgewichts und bei Teilstücken 30 Prozent des Gewichtes auf die Reichsfleischkarte anrechnen.

Die Fleischwarenabchnitte müssen binnen einer Woche an das für den Jagdberechtigten zuständige Ernährungsamt abgegeben werden. Der Wildhandel hat die nach der Zerlegung verbleibende Menge, mindestens aber 50 (früher 60 v. H.) auf Markten abzugeben. Zur Selbstversorgung des Jagdberechtigten sind bei ganzen Stücken 15 Prozent des Gesamtgewichtes, bei Teilstücken 30 Prozent auf die Reichsfleischkarte anzurechnen. Wildragout (Kopf, Hals, Brust usw.) wird nicht auf die Fleischkarte angerechnet.

Flüchtige Kriegsgefangene festnehmen!
 Ein großer Teil der in Deutschland untergebrachten Kriegsgefangenen ist zur Zeit in der Landwirtschaft und in der gewerblichen Wirtschaft zur Arbeit eingesetzt. Verschiedentlich haben diese Kriegsgefangenen versucht, sich der Gefangenenschaft durch die Flucht zu entziehen. Darin liegt eine große Gefahr, denn es muß immer wieder betont werden, daß die Kriegsgefangenen Angehörigen der Feindstaaten, auch wenn sie entwaffnet sind, Feinde des Deutschen Reiches und Volkes sind und bleiben. Insbesondere muß damit gerechnet werden, daß sie versuchen werden, den Kampf durch Sabotage und Spionage fortzusetzen. Es ist daher notwendig, entflozene Kriegsgefangene so rasch als möglich wieder festzunehmen. Dazu muß auch die Zivilbevölkerung so gut als möglich mitwirken, denn in dem uns ausgebrochenen totalen Krieg hat jeder Volksgenosse die Pflicht, bei der Verteidigung des Vaterlandes zu helfen.
 Jede Zivilperson ist berechtigt und, sofern sie dazu in der Lage ist, sogar verpflichtet, einen flüchtigen Kriegsgefangenen zu ergreifen und bei der nächsten Militär- oder Polizeibehörde abzuliefern. Bei der Festnahme und zur Verhütung weiterer Flucht darf auch etwaiger Widerstand der Kriegsgefangenen, nötigenfalls er nebenbei. Auch einer von denen, die vergeblich um Anerkennung ringen.

„Aber Augen hat der — ich weiß gar nicht. Das spürt man bis in die Seele hinein, wenn einen der anschaut.“
 Benjamin pfeift leise durch die Zähne, äußert sich aber nicht weiter. Helene nimmt nun das Bündel Wäsche unter den Arm, und reicht dem Alten die Hand.
 „Gute Nacht, Benjamin!“
 „Meine Nächte sind immer gut“, antwortet er. „Komm gut heim, und warte nicht wieder solange mit dem Kommen!“
 „Nächste Woche bring' ich dir die Hemden wieder.“
 Sie schlüpft an ihm vorbei zur Türe hinaus.
 Am Feuer, das nun ganz in sich zusammengesunken ist, sitzt der junge Mensch. Er sieht ein wenig vorgebeugt, blickt aber schnell auf, als er den Schritt hört. Und wieder ereignet sich für Sekunden das Spiel ihrer Augen, das Begegnen auf einem leeren Grund.
 „Gute Nacht“, flüstert Helene und springt leichtfüßig den Gang hinauf. Im nächsten Augenblick hat die Dunkelheit sie verschlungen.
 Benjamin setzt sich zu dem Mäler.
 „Wie geht es heute?“ fragt er.
 „Danke, die Sonne tut mir wirklich gut. Wenn es so weitergeht, will ich in ein paar Tagen zu malen versuchen. Ich will dich malen mit deinen Schafen.“
 Benjamin lacht.
 „Ich bin wohl kein geeignetes Modell.“
 „Bitte, schlag mir das nicht ab! Einmal muß ja der große Wurf gelingen. Ich glaube, das wäre ein dankbares Motiv.“
 Er horcht eine Weile in die Dunkelheit. „Wer war dieses Mädchen?“
 Die letzte Blut des Feuers ist erloschen. Sie sitzen sich still im Dunkeln gegenüber.
 „Eine, wie man sie selten findet.“
 Der andere erhebt sich vom Boden, streckt die Arme über den Kopf und lacht ein wenig.
 „Diesmal habe ich allen Grund, dem Schicksal dankbar zu sein. Erst hat es mich zu dir geführt, du läßt mich nicht

jungern, willst mich gesund machen, und nun kommt auch noch dieses Kiehe, wilde Mädel daher. Du mußt mir sagen, wo sie wohnt, Benjamin.“
 Mit einem Ruck steht der Alte neben ihm. Wie eine Eisenklammer legt sich seine Hand um den Arm des Malers.
 „Das werde ich dir nicht sagen. Überhaupt — laß die Finger von Helene! Zertritt ihr Leben nicht!“
 „Aber, Benjamin, warum denn so aufgeregt auf einmal?“
 „Ich bin gar nicht aufgeregt. Kurz und gut, du weißt, daß ich nicht will, daß du dein Spiel mit dem Mädchen treibst. Überhaupt, du hast jetzt vorerst gar nichts zu tun, als auf deine Gesundheit zu achten. Du warst schwer krank! und hast dich nicht ausgeheilt.“ Die Stimme des Alten wird ruhiger. Er spricht dem jungen Menschen zu wie einem Kind.
 „Schau, wenn man so alt ist wie ich, da wird man überflüssig und lugt man hinaus über die engen Balken der Welt, in der die anderen leben. Man sieht aber auch hinein in das Innere der Menschen. Du brauchst mir nichts sagen und brauchst nichts leugnen. Ich habe in dich hineingesehen wie in einen Spiegel. Freilich mag vor allem die äußere Not schuld gewesen sein und deinen Körper geschwächt haben. Aber du hast auch anderweitig ein wenig zu stot gelehrt. Du weißt schon, was ich meine. Und jetzt willst ein neues Abenteuer beginnen. Nur aus Langeweile und zum Zeitvertreib. Und dazu ist mir Helene zu gut. Auch du solltest weiter denken, sollst das Beste in dir nicht im leeren Spiel vergeuden. Denn — erwacht dann einmal in dir die Sehnsucht nach Freude und tiefem Glück, dann stehst du mit leeren Händen daneben und bist voll Reue und Zweifel. Du wirst nur einen halben Menschen zu bieten haben. Alles Große aber, sei es in Tat und Arbeit, oder in der Liebe, verlangt einen ganzen Menschen. So — das hab ich dir sagen müssen. Wenn du vernünftig bist, hörst du auf mich. Und jetzt: gut Nacht!“
 Benjamin geht in seine Hütte. Der junge Mäler steht allein, und er kann nun gar nicht mehr lächeln. Argendwie haben ihn die Worte des Schöpfers getroffen. Hat er nicht recht in allem, was er sagte?
 (Fortsetzung folgt.)

Der Heimat Melodei

Roman von Hans Ernst

14) „Wie heißen Sie?“ fragt der Mann, mit einer schönen, klangvollen Stimme.
 „Helene.“
 Da tritt Benjamin wieder dazwischen. Helene weiß nicht, warum sie um sein Dazwischentreten so froh ist. Als wäre sie soeben etwas Unabänderlichem entronnen, so ist ihr zumute. Und plötzlich springt sie erschrocken auf.
 „Mein Gott, es ist ja vollends Nacht! Ich muß heim! Hast du mir etwas mitzugeben, Benjamin? Schmutzige Wäsche oder so?“
 „Du hast ja sowieso Arbeit genug jetzt, wo du allein bist“, lenkt Benjamin ab.
 „Nein, nein, gib nur her! Das bischen geht doch leicht mit.“
 Benjamin nimmt einen brennenden Span aus dem Feuer und geht ihr voran in seine nordwärts eingerichtete Hütte. Sofort fragt ihn Helene:
 „Wer ist dieser Mensch?“
 „Ein Künstler, ein Mäler, ein kranker Mensch“, antwortet der Alte.
 Helene weiß nichts von Künstlern, weiß nichts von Kunst, nichts von ihrer heiligen Schönheit. Ein Mäler? Der Hinterholzer ist auch ein Mäler, weißt an heiligen Zeiten die Stuben der Bauern. Ein Mäler ist absolut nichts außergewöhnliches. Aber ein kranker Mensch?
 „Krank?“ fragt sie daher. „Was fehlt ihm denn?“
 „Kann der Rede wert. Das Vingerl ist ein wenig schwach bei ihm. Aber das wird schon. Die Sonne muß das wieder in Ordnung bringen. Und meine Kräuter. Ein armer Teufel



Naturschutzgebiet „Hohentwiel“

Der Hohentwiel wurde von der Obersten Naturschutzbehörde zum Reichsnaturschutzgebiet erklärt. Die Württembergische Staatsforstverwaltung hat schon im Jahre 1933 die Felsen und Steilhänge des Hohentwiel ohne gefällige Unterlagen zum Naturschutzgebiet erklärt und den Schutz auch praktisch durchgeführt.

Der Hohentwiel ist im Gegensatz zum Hohentwieseln vor den Wunden der Steinindustrie bewahrt geblieben. Für die Ansicht von der Bahn Stuttgart-Singen-Jülich ist er mit seiner gewaltigen Klippe und seinen fast senkrechten Felsen der beherrschende Berg des Hegaus überhaupt.

Der Hohentwiel ist infolge des Massenbesuchs mancherlei Gefährdungen ausgesetzt. Die nunmehr wirkungsvoll bekämpft werden können. Von der Bevölkerung muß aber erwartet werden, daß sie sich der Würde des Ortes bewußt ist und den Forderungen des Naturschutzgesetzes Rechnung trägt.

Ebersbach. (DSS vor Genuß abwaschen.) Man sollte wie alles Obst so auch die Weintrauben vor dem Genuß abwaschen. In Dietheim am Neckar ist das 13jährige Töchterlein des Wagnermeisters Herr Trauben direkt vom Stiel. Bald lagte das Kind über Unwohlsein und zeigte Fieber.

Willingen. (Fahrbahn kein Spielplatz.) Beim Spielen sprang in der Kiesstraße ein 4jähriger Knabe gegen einen daherkommenden Lastkraftwagen. Er wurde so heftig auf das Hintergeschleudert, daß der Schädel zertrümmert wurde.

Coppenau. (Totengedenksfeier.) Mehrere hundert Kameraden und Kameradinnen des Schwarzwalddereins, die auf verschiedenen Wegen herangewandert sind, versammelten sich am Sonntag vor dem Ehrenmal in Allerheiligen, um der gesonnenen Kameraden des Weltkrieges und des gegenwärtigen Krieges zu gedenken.

Handel und Verkehr

Schweinemärkte. Döringen: Zufuhr 200 Milchschweine. Preise für ein Paar 25-40 RM. - Rördlingen: Zufuhr 601 Saugschweine, 88 Käufer. Preise für Saugschweine 30-50, für Käufer 90-120 RM. je Paar. - Göglingen: Zufuhr 134 Milchschweine, 8 Käufer. Preise für Milchschweine 30-40, für Käufer 90 RM. das Stück.

Verkehrsregelung für Fahrräder und Motorfahrräder. Mit Wirkung vom 15. November ab dürfen neue Fahrräder und Motorfahrräder bereit oder unbereit nur noch gegen Bezugschein abgegeben werden. Die Bezugscheine werden von den Wirtschaftsamtern abgegeben. Wiederverkäufer, die vom 1. Oktober 1939 bis 30. September 1940 Fahrradlieferungen unmittelbar vom Hersteller erhielten, haben sich wegen Belieferung grundsätzlich nur an Herstellerfirmen zu wenden.

Der württembergische Apfelmarkt

Die württembergische Apfelernte ist in vollem Gange. Auch in diesem Jahre wird durch die Bewirtschaftung unserer wichtigsten Obstsorten dafür gesorgt, daß der Apfelmarkt und die Verwertungsindustrie den notwendigen Anteil an unserer Apfelernte bekommen. Den höchsten Verbrauchern standen in der vergangenen Woche auf allen größeren Verbrauchern für den täglichen Bedarf durchaus hinreichende Mengen an Tafeläpfeln zur Verfügung.

Verteilung von Äpfeln geregelt

Durch eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft ist die Bewirtschaftung von Äpfeln im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung an die Verbraucher zusammenfassend geregelt worden, und zwar unter ausdrücklicher Ausnahme für den nicht erwerbsmäßigen Anbau. Nach der neuen Anordnung gelten Äpfel mit Wirkung vom 2. Oktober 1941 an als beschlagnahmt. Die beschlagnahmten Äpfel sind unverzüglich und laufend dem zuständigen Gartenbauwirtschaftsverband zu melden.

Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaifer, Postfach 10, Magold, Kreis Calw, Postamt Magold, Tel. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Sport

Handball: Hochdorf - Ebbhausen-Hochdorf lomb. 16:10 (6:3) Auf dem neuen Hochdorfer Sportplatz fand am Sonntag das erste Handballspiel statt. Das mit großer Spannung erwartete Spiel entsprach voll auf den Erwartungen. Es war von der ersten bis zur letzten Minute äußerst feindlich und dramatisch. Das Ergebnis läßt die Härte des Kampfes erbliden. Gleich in den ersten Minuten legten die Ebbhäuser ein rasendes Tempo drauf. Nach 10 Minuten stand das Spiel 2:5 für Ebbhausen.

Büchertisch

Lehrverzeichnis für Württemberg und Hohenzollern mit Angabe der Kreise, Postbezirke und Eisenbahnstationen, nach dem Stand vom 1. Februar 1941 bearbeitet. Herausgegeben von Adolf Grammel, neubearbeitet von Eugen Berger. Verlag Siederer und Schröder, Stuttgart. Quartformat, 181 Seiten. In Halbleinen RM. 3,40. Ein wichtiges Nachschlagewerk für Behörden, Genossenschaften, Industrie- und Handelsfirmen jeder Art, Expeditionsbüros etc.

Alle unter dieser Rubrik aufgeführten Bücher und Zeitschriften sind zu beziehen durch die Buchhandlung G. W. Zaifer, Magold.

Ischias - nur bei Nacht?

Tagüber werden Ischias-Schmerzen oft nicht so quälend empfunden - vermutlich weil das Blut dann schneller fließt und auch bessere Einwirkung für Abkühlung fördert. Aber dieses Verhalten des Schmerzes und auch das von überraschende Verschwinden darf nicht täuschen: Die Ischias wird man nie durch gründliche Behandlung los!

Als hervorragendes Mittel bei Ischias, Gelenk- und Nervenbeschwerden überhaupt, ist Zirkulin Knoblauch-Perlen bekannt. Die Zirkulin-Knoblau-Perlen haben sich seit 20 Jahren Tag- und Nacht ausprobiert bewährt. Zirkulin wirkt schmerzstillend, beruhigend und hilft Arbeitstätigkeit und Wohlbefinden bald wieder herzustellen. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Zirkulin verdient auch Ihre Vertrauen! Es gibt keine Zirkulin-Fälschungen! Sie bekommen Zirkulin für RM. - 90 und RM. 2,40 in jeder Apotheke.

Probenlos erhalten Sie das interessante, farbige illustrierte Buch „Der Kampf gegen Ischias, Gelenksbeschwerden und Erkältungskrankheiten“ vom Zirkulin-Werk München S-100

Feldpostschachteln bei G. W. Zaifer

Advertisement for Feldpostschachteln (field post boxes) and Nigrin (skin care product). Includes an illustration of a soldier and a woman. Text: „Jeder kennt mich! Ich werbe für Nigrin das arbeitsparende Schuhpflegemittel!“

Advertisement for the German Reich Lottery (Deutsche Reichs-Lotterie). Text: „Am 8. September wurden die 3. Prämien gezogen. 3 mal 400.000 RM wurden den glücklichen Gewinnern ausbezahlt.“

Advertisement for TraumaPlast (wound plaster). Text: „Autsch, mein Finger! Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband.“

Advertisement for G. Schüle (clothing manufacturer). Text: „Zum sofortigen Eintritt werden gesucht: Näherinnen und Mädchen zum Anlernen, 1 Büglerin.“

Advertisement for Marie Henne (family). Text: „Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Enkeltochter Marie Henne.“

Advertisement for Pauline Schöttle geb. Baumann (obituary). Text: „Hiermit machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine treue, verehrte Gattin, unsere gute Mutter, Groß- und Schwägermutter, Schwester, Schwägerin und Tante Pauline Schöttle geb. Baumann.“

Advertisement for Waschfessel (washing machine). Text: „Einen gebrauchten Waschfessel sucht zu kaufen Georg Reusser, Burgstr. 24.“

Advertisement for Rhabarber Mostsaß (beverage). Text: „Zu jeder Zeit sind Anzeigen Garantien zur Erhaltung der Kunden! Rhabarber starke Klumpen, jetzt beste Pflanzzeit, empfiehlt Gärtner- u. Schäfer.“

Advertisement for Jakob Wals (obituary). Text: „Anlässlich des Heldentodes unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Neffen Gefreiter Jakob Wals.“

Advertisement for Dentist Schäffer. Text: „Neue und wieder neu in Behandlung kommende Patienten kann ich nur noch nach Voranmeldung behandeln (ausgenommen Schmerzbehandlung).“